MONACENSIA

DFG

Verbundkatalog Kalliope

Zum Projekt einer Verfilmung von Kabale und Liebe.

Mann, Erika

Nutzungsbedingungen
Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.
Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.
Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use
The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Visual Library

Erika Mann:

Zum Projekt einer Verfilmung von

K A B A L E U N D L I E B E .

"Klippenreich" ist das Wort. Und zwar sei man sich zunaechst darueber klar, dass der von den Englaendern (und sogar den Amerikanern - Orson Welles! -) so erfolgreich verfilmte Shakespeare im vorliegenden Zusammenhang keinen Praezedenzfall darstellt. Die Popularitaet Shakespeares in den angelsaechsischen Laendern ist durchaus beispiellos; seine Sprache ist den Leuten dort vertraut wie ein Wiegenlied, und so kann (ja, muss!) der Film es sich leisten, das Original jeweils woertlich wiederzugeben. Striche und - allenfalls - Umstellungen, sowie, natuerlich, das freie Disponieren mit zusaetzlichen Schauplaetzen und die Verlegung von Monologen hinter die Stirn des Akteurs, den wir sprechen hoeren, ohne dass seine Lippen sich bewegten, - das ist alles, was an Aenderungen die Hersteller des Shakespeare-Films noetig haben oder sich gestatten duerften. Ist irgendwo die Handlung unwahrscheinlich, war der Dichter unwissend bezueglich eines Milieu's, einer Gesellschaftsschicht, so hat, seit Elisabeth's Tagen, sein Publikum sich an solche Unwahrscheinlichkeiten und Unwissenheiten so sehr gewoehnt, dass es ihrer laengst nicht mehr gewahr wird und zornig wuerde, "verbesserte" man dergleichen Stellen fuer den Film. (Ein Beispiel, wo viele angefuehrt werden koennten: die absolute Laeppischkeit saemtlicher Franzosen in "Henry Vth", - diese (Ver-) kindliche Zeichnung des feindlichen Lagers, auf Grund deren die Englaender so leichtes Spiel haben, dass der Spannung sowohl, wie dem Verdienst der Sieger Abbruch getan wird.).

Gleichviel. Shakespeare kann und muss nach Handlung und Sprache fuer den Film weitestgehend uebernommen werden. Und Schiller?

Selbst, als es in Deutschland noch ein intaktes Buergertum gab und diese Klasse das Gros des "Publikums" stellte, waren die deutschen

Klassiker in ihren Dramen weit entfernt von der Volkstuemlichkeit Shakespeare's in seinen Laendern. Heute nun aber gar, nach der Liquidation von Buergertum und Bildung, dürfte ein Stueck wie "Kabale" der grossen Majoritaet der Kinobesucher schlechthin NEU sein. Dies waere von erheblichem - Vorteil, da der Film seinen Zuschauern mit der ganzen Spannung, Aufregung, Empoerung und Tragik unmittelbar zu ergreifen vermoechte, wodurch anno 1784 das "Buergerliche Trauerspiel" die Besucher der Frankfurter Uraufuehrung erregte. So weit, so vortrefflich, - wie aber weiter?

Zwei Hauptprobleme sind es, die sich alsbald stellen.

1.) die Sprache.

waere es ratsam oder tragbar nach dem Muster der Shakespeare-Filme vorzugehen, i.e. wortgetreu, bei "filmisch" unvermeidbaren Kuerzungen und Umdispositionen? In unserem Spezialfall liegt dem Regisseur besonders an den Figuren Luise und Ferdinand, an ihrer hoffnungslosen Leidenschaft fuer einander und ihrem schrecklichen Ende. Im Augenblick der furchtbarsten Spannung, der heillosesten Verwirrung und - trotz allem - der toetlichsten Liebe sprechen bei Schiller diese Kinder etwa, wie folgt:

Luise:
Sie sind aufgeraeumt, Herr von Walter?

Ferdinand:
Ganz ausserordentlich, um die Knaben auf dem Markt hinter mir her zu jagen! Nein! In Wahrheit, Luise! Dein Beispiel bekehrt mich - Du sollst meine Lehrerin sein. Toren sind's, die von ewiger Liebe schwatzen, ewiges Einerlei widersteht, Veraenderung nur ist das Salz des Vergnuegens. - Topp, Luise! Ich bin dabei. - Wir huepfen von Roman zu Romane, waelzen uns von Schlamme zu Schlamm - Du dahin - ich dorthin - vielleicht, dass meine verlorene Ruhe sich in einem Bordell wiederfinden laesst - vielleicht, dass wir dann nach dem lustigen Wettlauf, zwei moderne Gerippe, mit der angenehmsten Ueberraschung von der Welt zum zweiten Male aufeinan-

der stossen,dass wir uns da an dem gemeinschaftlichen Familienzug,den kein Kind dieser Mutter verleugnet,wie in Komoedien wieder erkennen, dass Ekel und Scham noch eine Harmonie veranstalten,die der zaertlichsten Liebe unmoeglich gewesen ist.

Luise:

O Juengling!Juengling! Ungluecklich bist Du schon,willst Du es auch noch verdienen?

....etc.

Schon recht,- all dies Vorstehende liesse sich einfach eliminieren. Nur: es ward blindlings herausgegriffen und ist charakteristisch fuer die Sprache des Ganzen. C'est le ton qui fait la musique,und dies ist der Ton!

Frage:

Wird es moeglich sein,im Film "woertlich" zu bleiben,- den reinen, wenn auch natuerlich nicht den ganzen Schiller zu liefern?Erst die Arbeit - ein puzzle-Spiel sondergleichen - kann es zeigen. Weitere

Frage:

Waere es notfalls statthaft,Schillern woertlich zu verwenden,soweit dies irgend tunlich scheint,im uebrigen aber "in seinem Geiste" zu erfinden? Hier ist,scheint mir,die Antwort ohne weiteres verfuegbar. Sie lautet N E I N ! Von geringen "Bruecken",Ueberleitungen und Einstreuungen,die sich zum Verstaendnis des Film-Inhaltes als noetig erweisen moechten,allenfalls abgesehen:Man erhalte die Schiller-Sprache oder man bediene sich einer eigenen.Ein Sprach-Coctail (und waeren seine Ingredienzien noch so sorgsam auf einander abgestimmt!) ist als barbarisch von vorneherein abzulehnen.Dritte und (in diesem Zusammenhang) letzte

Frage:

Gesetzt,man haette erkannt, oder waere zu der Ansicht gelangt, dass im Grossen und Ganzen die Schiller-Sprache - nicht nur zu archaisch, aondern auch zu intellektuell und ergo ungeniessbar und unzugaenglich waere fuer das Gros der Kinogaenger,-und gesetzt/,also,man entschloesse

sich zu einer filmgerechten "Nachdichtung": waere man - selbst in diesem Falle - nicht gehalten, gewisse "Rosinen" beizubehalten? Ich spreche von beruehmten Aktschluessen nicht nur (" ... Ich verwerfe dich - ein deutscher Juengling!", - "....,unterdessen erzaehl' ich der Residenz eine Geschichte, wie man Präsident wird!" mit dem folgenden "Was ist das?- Ferdinand!- Lasst sie ledig!";- etc.), sondern auch und besonders von Stellen wie etwa dem Wurm-Luise-Brief an den Hofmarschall von Kalb. Denn wenn man schon - da es Aktschluesse im Film nicht gibt - jener Wirksamkeiten entraten koennte, wie wollte man den (dramaturgisch doch wohl jedenfalls unentbehrlichen?!) Brief anders und auch nur annaehernd so gut, knapp und schlagend "hinbringen"? Hinzu koemmt, dass, bei groesster Unvertrautheit des Publikums mit dem Stueck, einiges Wenige den Erwachsenen vermutlich untergrundig gelaeufig ist, woran sie sich angesichts des Films (nicht vorher!) erinnern duerften. Der Schluss des ersten Aktes, - von dem sie freilich meinen, er heisse "ich verachte dich - ein deutscher Juengling" - gehoert zu diesen Dingen. Wie man es also macht, wird man anecken, - es sei denn, das "puzzle-Spiel" ginge ueberraschend auf, und man saehe sich imstande, den reinen Schiller sprechen zu lassen.

Das andere Hauptproblem ist

2.) Die Handlung.

In unserem Spezialfall plant der Regisseur eine Art von Kammerspiel-Film, will sagen, er moechte, neben und nach der Liebesgeschichte, besonders die quasi intimen Moeglichkeiten nuetzen, Volksauflaeufe und dergleichen tunlichst vermeiden und, kurz, den Kreis nicht ueberschreiten, der von den Hauptpersonen des Stueckes (acht an der Zahl, - oder, den Kammerdiener und das Maedchen Sophie inbegriffen, zehn) gebildet wird. Nun steht aber hinter diesen Figuren der Herzog, hinter diesem "das System", und um ihretwegen, - gegen sie - ist das Stueck geschrieben.

Den Herzog laesst Schiller nicht auftreten,- mag sein,weil er nicht Gefahr laufen wollte,sich an Karl Eugen zu vergehen,dem Fuersten (ein Herzog,auch er),dem zu entfliehen er soeben allen Grund gehabt hatte.Dass es sich aber bei "Kabale" um ein offen tendenzioeses Zeitdrama handelt (schon der Untertitel "Ein buergerliches Trauerspiel" kennzeichnet es als ein solches!) steht ausser Frage;die Szene Milford-Kammerdiener ist recht eigentlich die Herzszene des Stueckes (nicht versehentlich hat Reinhardt den Kammerdiener gespielt!),und sehr anders als etwa in "Romeo",in welcher Pièce das Tragische zunaechst auf einem vasen Nichts basiert (die Feindschaft zwischen den Haeusern Montague und Capulet ist in sich gleichgueltigster Natur und wird,wenn ich nicht irre,von Shakospeare nicht einmal schandenhalber motiviert!) und laufend von unseligen Zufällen gespeist wird, ist hier die klarste Anklage erhoben gegen den sozialen Missstand, der empoerend die Liebenden trennt und die Schaendlichkeit der Herrschaften, die sie in den Tod treibt.Sechs Jahre vor Ausbruch der Franzoesischen Revolution begonnen,ist "Kabale" von dieser dennoch bereits beeinflusst,- nicht nur ueber und durch Rousseau.Und weder Karl Eugen,noch auch das ihm schmerzlich unerreichbare Fraeulein von Wolzogen hatten dem "Citoyen" Schiller dies Stueck diktiert,waere nicht - einerseits - in Frankreich die Revolution bereits weithin sichtbar en marche gewesen, waehrend - andererseits - die Zustaende an deutschen Fuerstenhoefen zum Himmel schrieen.Waere es also statthaft,das soziale Pathos des Stueckes zugunsten intimerer Wirkungen zu dämpfen und sichtbar zu machen, und waere es nicht vielmehr eine der Hauptaufgaben des Films,auszubauen,was Schiller aus rein buehnentechnischen Gruenden nur zu Gehoer bringen konnte,- das,also,zu zeigen,was der Kammerdiener erzaehlt?
Die Milford,uebrigens,- eine im Interesse der Liebesgeschichte unentbehrliche Figur -,-wo bliebe sie,wenn die "7 000 Landeskinder" entfielen? (Und mit ihnen, versteht sich, die ganze, grundlegende Ambivalenz der Milfordschen Situation,- äusserlich, wie innerlich!)

Hauptprobleme I und II

sind kaum von einander zu trennen. Entscheidet man sich im Sprachlichen gegen Schiller und fuer eine "Nachdichtung", so ist man auch inhaltlich weniger gebunden, - ohne doch, scheint mir, voellig frei zu sein, - nicht frei genug, heisst das um aus dem revolutionaeren Zeitstueck eine Privat-Tragoedie zu machen. - Bedient man sich aber gar der Schillersprache, so darf man sich vom Original nicht weiter entfernen, als die Shakespeare-Filme dies von ihren "originals" tun.

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-

Feststellungen:

(mit Bezug auf unser Gespraech in der "Jahreszeiten"-Halle)

Der Praesident ist ganz einfach Premierminister (er "praesidiert" ueber das Ministerium). Wie er im Film zu nennen waere, hängt wiederum davon ab, ob man "schillerisch" vorgehe, ob nicht. Im letzteren Falle ~~waere~~ hiesse er am besten "der Minister".

Lady Lilibrid floh, 14-jaehrig, aus England. 20-jaehrig, begegnete sie dem Herzog. Zur Zeit des Geschehens duerfte sie 22 oder 23 Jahre alt sein, - nicht mehr. Da aber Luise 16 ist (und Ferdinand 20!) ist dies relativ schon reichlich betagt.

Vorschlag! Titel des Films: ~~(Empfehlung)~~

Warum nicht "FERDINAND UND LUISE"? (Nach dem Muster von "Pelléas et Mélisande"). "LUISE" schlechthin klingt der Unterzeichneten nicht nur ein wenig gar zu hausbacken, sondern laesst zwei entscheidende "Inhalte" ausser acht: dass es hier um ein Doppeldrama, eine Liebestragoedie geht; und dass der Film auf zwei Ebenen, in zwei Lagern spielt. In der Urfassung, freilich, hiess das Stück „Luise", ~~jedoch, das findet sich.~~

Ort der Handlung:

Eine mittlere deutsche Residenz.

Zeit der Handlung:

Letztes Viertel des 18. Jahrhunderts.

Personen:

Praesident von Walter ,am Hofe eines deutschen Fuersten:

Anfang vierzig,gutaussehend,nicht primaer boesartig,aber voellig skrupellos,wo es um seine (und seines Sohnes - vermeintliche -) Interessen geht.Charamant,wenn sich die Gelegenheit bietet,- ein Weltmann durchaus;von nur mittlerer Intelligenz. Frage: falls man sich auch im uebrigen weitgehend von Schiller loest,sollte man diesem Praesidenten nicht irgendeine Liebesaffaire anhexen? Dies umso eher,wenn man - Schillern gemaess - den Herzog nicht auftreten laesst und ergo sein Liebensspiel mit der Lady nicht auf die Leinwand bannt.

Ferdinand,sein Sohn,Major

20 jaehrig,ungestuem,von knabenhafter Leidenschaftlichkeit,kindlichem Ernst,- dabei blitzgescheut und ein Herr und Offizier.Weiss er von den Machenschaften,durch die sein Vater ans Ruder kam? Wo nicht,so weiss er jedenfalls genug von der Korruption am Hofe und dem Elend des Volkes,um das Metier seines Erzeugers (und die Manier,in der er es uebt!) zu hassen und zu verachten.Dass er,der Sohn,ihm dennoch einige Ehrerbietung und weitgehenden Gehorsam schuldet,ist freilich sein Glaube,- eine Ueberzeugung,die seine Situation durchweg umso "gespaltener" macht.

Hofmarschall von Kalb:

darf keinesfalls die nichts als laeppische Hofschranze sein,als die man ihn kennt.Stuetzerhaft,eitel,geschwaetzig,- gewiss,so mag er sich geben.Auch von des Gedankens Blaesse ist er mit nichten angekraenkelt.Im uebrigen aber muss er amusant wirken,- nicht unattraktiv,elegant,- als ein Dandy,nicht als ein Depp.Denn nicht nur ver-

dankt er seiner Geburt,seiner Erscheinung und seinen geselligen Gaben den "Hofmarschall",- seine Vorzuege muessen auch genuegen, um Ferdinand ohne weiteres an Luises Affaire mit ihm glauben zu lassen.Schon recht:Eifersucht macht (vielleicht?) blind.Dass aber der pure Popanz von einem Menschen, als den schon Schiller versehentlich diesen Kalb hingestellt hat (ein Versehen,das die Regisseure bestmoeglich haetten cachieren sollen,statt es,wie immer bisher,mit allem Nachdruck zu verschaerfen!) ihm,Ferdinand,sein Maedchen abspenstig gemacht haben sollte,koennte die blindeste Eifersucht ihm nicht einreden.

Lady Milford,Favoritin des Fuersten:

22-bis 23-jaehrig;in beinahe stetem Kampf mit sich selbst.Stolz, Leidenschaftlichkeit,sinnliche Begehrlichkeit (Ferdinand gegenueber) kaempfen mit wahrem Edelmut ,- der Gesinnung,die sie hiess,dem Herzog unter der Bedingung zu gehoeren,dass er fortan seinem Volke ein guter und gerechter Fuerst sein werde.Glaubt sie seiner Schwur? Bis zum gewissen Grade."Zwischen Lamm und Tiger" habe sie sich gestellt,erzaehlt sie dem Major,von dem sie freilich weiss,dass nur feinster Edelmut ihn ihr (allenfalls) zu gewinnen vermoechte. Eine Frau,- que voulez-vous?

Wurm,Haussekretaer des Praesidenten:

Haupttraeger der Handlung,der Einzige,eigentlich,der diese vorwaerts treibt.Schon vor Beginn des Films ist er offenbar als Handelnder (und Denkender) entscheidend gewesen.Worin immer die kriminelle Aktion bestanden haben moege,die seinen Herren und dessen Clan zur Macht gebracht,- Wurm hat sie ersonnen.Und nun - im Verlaufe des Films - ist jedesmal er es,der handlungsmaessig den Anstoss gibt und Schritt fuer Schritt das Geschehen zur Tragoedie wandelt: Wurm erraet Ferdinands Liebe fuer Luise;er informiert den (zunaechst skeptischen) Praesidenten;er raet dem Vater,dem Major

probe- und luegenhafter Weise die reizende und zuechtige Graefin von Ostheim anzutragen,- eine "Partie",die mit Entsetzen abzulehnen dieser nur genoetigt sein wird,wenn er - wie von Wurm behauptet- sich als anderwaerts definitiv gebunden betrachtet; hat er dem Praesidenten dann bewiesen,dass es die Ehe und nicht die Braut ist,gegen die er sich verzweifelt wehrt,wird man ihm die marriage mit der anruechigen Milford umso leichter aufzwingen.Da die Intrigue nicht verfaengt - so wenig,uebrigens,wie Wurms Versuch,Luisen durch ein Machtwort ihrer Eltern fuer sich zu gewinnen - ist wieder der Sekretaer es,der die neue Scheusslichkeit ersinnt (Verhaftung der alten Millers und Luisens Brief an Kalb).Im Gegensatz zum Praesidenten ist Wurm hochintelligent und durchaus ein Scheusal,- oder waere dies letztere doch,wenn er nicht liebte.Er liebt aber wirklich und mit einer Verfallenheit,die den tief gerührten gegen Ende psychologisch versagen laesst.Weil er wirklich liebt,muessen in der Briefszene Sadismus und Masochismus sich die Waage halten (wenn nicht sogar der Masochismus ueberwiegt!). Nur durch Sokkolof ist - soviel ich weiss - der Wurm je annaehernd richtig erfasst worden.Eine wie wichtige Figur!-,und umso wichtiger, als Wurms anschlaegige Gemeinheit,das Schurkentum des buergerlichen Emporkoemmlings,charakteristischer Weise alles bei weitem uebertrifft, was der korrupte Adel an zielstrebiger Boesartigkeit aufbringt.

Miller,Stadtmusikant,oder,wie man sie an einigen Orten nennt,Kunstpfeifer:

Siehe Schiller.Aber der Goldrausch,in welchen der Dichter diese Figur schliesslich geraten laesst und in dem der "abgoettisch liebende" Vater alle Sorge um sein gefaehrdetes Kind vergisst,darf nicht allzu ueberraschend kommen.Kernig und aufrecht,wie Miller gezeigt werden muss,ist er gleichwohl ein Untertan und von vornehereinEiner,dem das "bare, gelbe,leibhaftige Gottesgold" schier um den Verstand zu bringen vermag.

Dessen Frau:

Siehe Schiller. No Comment.

Luise, dessen Tochter:

16-jaehrig,- ein Kind,- ahnungslos,- geht im Grunde von a bis z wie im Traum durch die Handlung. Ferdinand,-das unfassbare Glueck seiner Liebe zu ihr und die verzehrende Glut des eigenen Gefuehls fuer den Strahlenden, Hohen, setzen Luisen ausserhalb jeder Beziehung zu einer Wirklichkeit, die zu begreifen ihr keine Zeit bleibt. Von knospenhaft-herb-suessem Reiz und der natuerlichsten Wuerde, ist - noch im Traum - dies Maedchen die einzige Figur, die sich ueber die machtlosen Standesvorurteile ihrer Zeit wahrhaft und ganz selbstverstaendlich erhaben zeigt. Das Traumbefangene, das zu betonen mir schoen und ratsam scheint, basiert - erst - auf ihrer kompletten Hingenommenheit von etwas deutlich "Unmoeglichem",- dann auf der mehr als "Hundertprozentigkeit" ihres Ungluecks, das - lueckenlos, finsterer als jede im Wachen denkbare Finsternis - durchaus den Charakter des Alptraumes traegt.

Sophie, Kammerjungfer der Lady:

No Comment.

Ein Kammerdiener des Fuersten:

(Siehe diese Notizen, Seite 5 unten!)

Verschiedene Nebenpersonen:

(Siehe diese Notizen, Seiten 4/5).

.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.-.

Empfehlungen:

Wurm ist Hauptträger und eigentlicher Pfeiler der Handlung. Und zwar ist er offenbar schon vor Beginn des Films als handelnde Figur entscheidend gewesen. Was auch immer die kriminelle Aktion gewesen sein möge, die seinen Herrn zur Macht gebracht hat, - Wurm hat sie ersonnen. Und nun , im Verlaufe des Films , ersinnt er alles, was die Handlung vorwärtstreibt und das Geschehen zur Tragödie werden läßt: Er ist es , der dem "Präsidenten" den Rat gibt, Ferdinand zunächst auf die Probe zu stellen, indem er ihm die reizende und züchtige Gräfin von Ostheim anträgt . Sollte der Major sich weigern, diese einwandfreie Ehe einzugehen, so liegt klar am Tage, daß es die Ehe und nicht die Braut ist, wogegen er sich wehrt. Kann aber dies dem Präsidenten als erwiesen gelten, so hat er um so leichteres Spiel, dem Sohn in die Heirat mit der Milford zu zwingen. - Als dann in dieser Richtung Wurms Anschläge gescheitert sind, ersinnt er die Brief-Affäre. Wieder ist er es und keineswegs der "Präsident" , dem das Scheußliche einfällt. Im Gegensatz zu diesem ist jener überhaupt und durchaus ein Scheusal, - oder wäre es doch ,-wenn er nicht liebte . Er liebt Luise aber wirklich und zwar dergestalt , daß in der Brief-Szene Sadismus und Masochismus einander genau die Waage halten müssen. Auf seine Art ist Wurm die wichtigste Figur des Films. Um so wichtiger, übrigens , als seine Gemeinheit, das Schurkentum des bürgerlichen Emporkömmlings, charakteristischerweise alles übertrifft, was der korrupte Adel an zielsicherer, psychologisch klug berechnender Bösartigkeit aufbringt.

Kalb :

darf keinesfalls die völlig läppische Hofschranze sein, als die man ihn kennt. Ein wenig stutzerhaft mag er sich geben, muß aber im übrigen wahrhaft amüsant und nicht unattraktiv wirken, damit es dem Ferdinand ohne weiteres möglich erscheine, daß Luise ihn mit Kalb hintergeht.

Der "Präsident" ist nichts weiter als der Premier-Minister des Herzogs. Man wird gut daran tun, ihn durchwegs "Minister" zu nennen, nachdem man ihn als "Ersten Minister des Fürsten" eingeführt hat.

Der Herzog: ist gewiß nicht nach Modell gearbeitet, doch schwebte Schillern zweifellos der Fürst vor, dem zu entfliehen er soeben allen Grund gehabt hatte : Herzog Karl Eugen von " Wirtemberg ". Zudem aber: sechs Jahre vor der Französischen Revolution begonnen, ist das Stück von dieser dennoch bereits beeinflußt, - und zwar nicht nur über und durch Rousseau. Wäre in

Stadtbibliothek München 132/79

Frankreich die bürgerliche Revolution nicht bereits weithin sichtbar en marche gewesen, dies Stück, ausdrücklich "Ein bürgerliches Trauerspiel" genannt, wäre kaum entstanden. Fraglich ist also, ob es erlaubt oder ratsam wäre, die Liebesgeschichte auf Kosten alles Übrigen allein in den Vordergrund zu stellen. Auch wird - im Interesse eben der Liebesgeschichte - die Milford ja jedenfalls benötigt, und wo bleibt diese Figur, wenn die "7000 Landeskinder" wegfallen ?

Die Sprache :

Ungemein klippenreich, wie dies Unternehmen ohnedies ist, bildet die Sprache eine zusätzliche Gefahr ersten Ranges. Und zwar darf - meiner Überzeugung nach - das Original nirgends und unter keinen Umständen wörtlich oder auch nur annäherungsweise Verwendung finden. Das ist nicht nur ein Jammer, sondern es wird die Karenz ausserdem schwer fallen. So Vieles ist unübertrefflich gut gesagt, - auch knapp und eindringlich genug für den Film. Und doch wäre es nur zu desaströsem Effekt zu gebrauchen. Eine eigene Sprache will erfunden und eisern durchgehalten sein; - sie muß dem Geist einer Zeit (letztes Viertel des 18. Jahrhunderts) auf leicht andeutende Manier Rechnung tragen, ohne je ins Archaische abzugleiten.

Titel: „Ferdinand und Luise"
[Warum nicht, - in memoriam „Pelleas et Melisande"? I.
„Luise" allein trüge der - wichtigen - Tatsache keine Rechnung, dass der Film in beiden "Lagern" spielt, - dem des Fürsten und seiner Trabanten und dem des Stadtpfeifers, wovon - auch darin wieder einzigartig - lebt legalen Weise in beiden Welten, - während Ferdinand nur verbotenster und offenkundig ruinöser Weise bei Millern ein- und aussieht.

Sequenze

ATTO I.

1.) Müller + Frau [re Fabrikant] – [„Wenn gestohlene Bank einbrächte, – anmelden lassen, ... Brosche von S. Exc.: „Diese Sache fehlt von Tag auf einem Tische. Wenn Tische ist der Schlüssel zu Raum Sofort Frau, als ich diese Sache Wenn ist einem Tische der Kopfes – Durch lassen!– Ich persönlich Müller."

2.) + Herrn.
Müller: „Herrn soll ich ihr von Ihnen, den sie wohl Ihnen kann, auf ihrem schönen Engagement an der Kunst ...? Einem Verzeichnis, der den Vater zu Werke wohl, bitte ich, – wollten Sie – bereits perfekte Unterschriften [Herrn ab]. [Müller fürchtet den Rechtsanwalt, den de facto bereits alleinige Entscheidung gewonnen hat.]

3.) ± Frau

[Sie denkt nur an F., Vater Geppert, Sie haben den Namen in der Kunst gestohlen, – Brief mündlicher Entschädigung anbieten Geld auf Sie anbieten. Das macht ihr klar, daß Glaubiger verhindern könnten.]

4.) Müller ab

L. + F.

[F. sag Sorbe, – L. abschließt, – L. zum Schluß:] Geh, – Sitte übergeben Geld! – Der Tag des Fabrikanten in einem „Wird Jamais Kay gewesen + W. Wand nehmen, einen gestohlen werden.

5.) Staatsanwalt + Herrn

Re. [Herrn wohl gesehen, –] „von uns gab der Tanzer einen Fabrikant! Habt? Zwei Dinge abschließt. Ich, – Herr gestohlen, – Frau in Kopfes + Herrn ab – Stadt Malenga auf gefährlichen Fabrik Brunnen + Diesen Gebäuden begraben. Herrn: Nicht so wird nicht geben, Verbrechen zu Herr Zeugnis Verhaftung zu bringen.

Pr: vorgeschlagen, den Herren [illegible] [illegible] – aber er wäre auch noch [illegible] wollen! Wir [illegible] [illegible] [illegible], aber [illegible] kein [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Bei uns [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] $\frac{1}{2}$ [illegible] – [illegible] – [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

H. [illegible] [illegible].

Pr. Herzog [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] F!

H. [illegible] = [illegible] compared to Präs. Herr F. [illegible] [illegible], [illegible] Pr. [illegible] [illegible], [illegible] Anfrage [illegible] [illegible].

Pr. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

H. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible].

Pr. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Sequence

Akt II

2.) [Still] [F. ohne gemeldet. Mol. ursprünglich angezogen] 3) [F.: warum Anfang unsere Kabel.
Mol.: | wegen Mangel? F.: Mangel + Mangel offen es wenn § Frau ....
ich bin - Mu von. Eltern, Mol. den ich § Byäti schon, F. Kommen.
Mol. Kann besser von Mangel. F. + offen. Mol.: Große Kampf
mit andern Gemeinsam wenn Entfernung der größer, dann Mu unsere
Frau? F. Frau bewegt ich wie wolle. Mol. Was? F.: Einzelne der Eltern, falsch
Sie Kind wegnehmen wollen. Mol.: Wie? F.: Sprange unsere Mangel, Mangel
+ Dagegen. Mol.: Dagegen gute Sache. F. Stand dazu der Fräulein.
Mang gute gott, Mangel gute - von selber Daß Mangel. Mol.: Das Mang von
F.: Wenn es geschieht der Mangel unsere mit Mang unsere unsere Mang
Dazu? Es kam Mangel mit gold Mangel + Mamma sehr kann
später schreiben. [F. ein geistig wohl, unsere Eltern, Mangel Sache Lu Gesetz
gemacht + abmachen „unsere Sorgen der Mutter" offen Lu unsere]
Mol.: [erzählt, daß Dad geschrieben + Mann an letzten Tage Wk. Sie bekommt
„Mutter" + Eltern. 14 jährig Mang
Eine wirklich Jahr, [illegible] Frau bei [illegible] + [illegible]
Sache beim ersten Mal. F. [Gesicht] Mol.: Mann [illegible] Mangel, Mangel
unsere Zusammenhang für Sie. Mann Eltern [illegible] unsere
Mg. V gut aber [illegible] abzumachen. Ich liebe alle Mann Frau! [Mol ab. F.
bleibt offenbar Frau]

blanker Streifen 8397

4.) L + 2 Mitleid.
Mitleid [schreibt, sagt alles ist wahr, Kinder = Kinder + Kampf mit dem Feinde.
Mitleidsche: Kann doch ja auch der Großen Mutter. Mitleid: Daß wir die Kriegsfrau
den Soldaten nicht sagen + nur Mann Frauen Kriegsfrau verschweigen.
Gott an Kommt. [Es soll zum Mitleid + Mark anfangen + nicht mit
L. wie die Geschichte. Frau soll gesagt für offen Kriegsgefahr Frau]

5.) + F.: Was unser Vater da? - Es war unsere Mutter Sache ... Fasse Mol, unsere
Tochter, die fest Gemeinsam, - als Sie gut kann ich auch Kampf Frau.
L. Die unendlich Vater + Dad. Wo Frau, wie Mann Frau? F. Mag!
[Kriegsgefangenschaft für] L.: Frau - Dad fast ein Gesicht Mitleid:
[unser] F. Kriegsfrau Mitleid ich Mann Kabel, bei wie von Mann
Mitleid ich wissen. [Mitleid Frau] Mitleid [Gesicht] F. [Frau Frau auf
Pr.] [F.: Frau zu unserem Vater! - Pr.: Ja ich es Frau!]

6.) Pr. Wie Frau kommt bei dem Sohn der Pr.? L.: Diese Frau Frau ich unsere Frau.
F. v. H. Frau auf Frau den Nov. [Pr. Frau Mitleid, L. + F. anhören
abzuschließen] Prof. Wie es Frau Frau für Frau Frau Frau, - [L.: ?:?] Pr.: Handschuhe
Gesicht Frau. L. Was v. H. Frau Frau zu Frau. F.: Eifersucht Frau Frau
Tragen auf die Bettladen. Pr.: Frau Frau Frau! Vater Frau Mann
der Sohn Frau Frau. F. [Frau, denn es aber Mann Mann]
Mitleid: Wiedersehen Frau Mann Pr. Frau, - Frau Frau Frau

Prof.: soll Gerichtsdiener, – Vater und Großvater, – aus den Bergen Tirols + Tiroler aus Tarifer.

Hollers [stellt sich vor Hauptm., – dessen verblüffendes Erstaunen bei ihm bemerkt]

Prof.: Ich bin Schneider Gerhardt.

7.) + Gerichtsdiener. Prof. Lob! F.: Hag ist, – und auch der Vater Tirolers an der Grenze stationiert hat. Vater, der viel aus Bergen spricht, aber nicht sagt. Prof.: – bestehen Sie mir durch? Ich stehe offenbar dag auf Tiroler. Bestehen Sie mir durch? – Kaum merklich. Hollers Lachen ist kommandiert. Hat sich wieder hinter Tiroler. Er bittet für den Bergwald, wiederholt eigentlich! ist der Reformer von Großwalsa, ohne mein Prof. wird! Prof.: Hilfe für Lindig! [ruft F., den Präs.: ab]

Akt VI

1.) Bei Präs.
[Prof. + Herr Lehmann]

Hirsch:
F. = Fabrik + ohne Präs. den Sohn in Ehrenlisten, mögen ist, Dir Dienstes, bei Schicksal ändern,

Prof.: Was wird? Bitten Sie anfangen von Verdammten zum Mitverdammten.

Hirsch
verlassen Sie ohne Hoffnung auf den Vater an! Nutzen Sie ihm den Pfade verdorben!

Prof.: wie?

Hirsch: Sie hat gestern Widerspruch Sache – ihr Vater + den Neger. [Hirsch] bedrohte [bedroht] Widerspruch hatte mich auf den Schreck. Aber Dank und Mord gewiesen + deshalb ich ein Bollet dann an einen III. Lin. Alle Hilfsarbeiten Eid abnehmen ...

Prof.: E. G? Dummheit! Was ist das Gericht?

Hirsch: Nicht bei mir, – bei dieser Menschenmasse allein. Tun ich bei Sohn + ich komme auf mich hinaus.

Prof.: [lange Menschenkenntnis]: Spielen schlechtes Theater. Aber an einen Bollet denkt?

Hirsch: jawohl, den allen Verlust, ohne F. Hilfe nicht für.

Prof.: Kalb! Ich stehe für ihn [Schempelt]

Hirsch: Entschuldigen Sie mich Prof.

Prof.: Sie mir nicht gesagt hier! [Hirsch: ab] [Prof. bleibt, bleibt, Dramen Kalb]

2.) + Kalb

Prof.: [erzählt] Kalb: Man hat einen großen Stoff.

Prof.: [unterbricht Plan]: Kalb [setzt fort: „Widerspruch? – Ich weiß, – unseren Rechtsanwalt bei Hage, – von Egmont ..."]

Prof.: Das hat ich nicht. Entschuldigt daß Sie den Plan von vorbereiten Sie? Ich aber die von Entschluß wollen nicht abbrechen?

Kalb: [will gehen]

Prof.: [" " | zu]: Nein, - ich bin, - dann von Berlin [illegible] ich Stück zur Pressekonferenz!

Kalb: Sie haben [illegible] - aber! [illegible] und [illegible] ich [illegible]?

Prof.: Ein Brief an morgen. Die Mode von morgen [illegible]

Kalb: [Abspreizen ihn]

Prof.: Ok, - Brief auf Pressemappe und [illegible].

Kalb: Sekunde ich 16. Vielleicht [illegible] Pfeife, die [illegible].

Prof.: Ich gehe auf ihre Vorschläge.

Kalb: Nein Nein, - Sie können mich ja! [Ab]

3.) + Hören: Rollend Hören, - hier = Brief.

Prof.: [Steigt] Hinein, hinein, - [illegible] von Vater + dem [illegible] Tochter! [Ab mit [illegible]]

4.) Der Problem

L. + F.

F. [illegible] = [illegible] + [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible] in Richtung zu [illegible]. Hier, - Du + ich + der Liebe! [illegible] in diesen Zustand der ganze Himmel? Oder bemächtigt er sich [illegible] Vaters?

L. Ich [illegible] wie [illegible], [illegible] er zu [illegible].

F. Meine Gebieter =, aber auch L. [illegible], - [illegible] Erfahrung in [illegible] [illegible] = [illegible], als der [illegible] [illegible] Himmel .... Ein [illegible] [illegible] = Stoff [illegible] [illegible], + der Traum des Lebens = auch, [illegible] ich [illegible] Traum [illegible].

L. Wo Dank?

F. [illegible].

L. Wo der Pfeif Himmel Daddy? Wenn mit Fernrohr [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] Sterben, [illegible] zu [illegible].

F. [Drohend] Hinein?: [Unwillig mit Füßen]

L.: Nein, nein, - [illegible] auf [illegible] Mutter [illegible], - [illegible] auf unsere [illegible] Ich, - [illegible] [illegible]!

F. [Nimmt [illegible], [illegible] zur [illegible], [illegible] [illegible], [illegible] [illegible]]

L. Die [illegible] [illegible] 'Spuren' auf [illegible] Edelmut + Hilfsbereitschaft, - ich [illegible] [illegible] + [illegible] = [illegible] [illegible], [illegible] ich [illegible] + [illegible] aus [illegible] der [illegible] [illegible].

[Aussage 1]

F. Ich fliege. El will es?

L. Ich bleiben, hier Liebe, – wo Pflege bekommt.

F. Sagen, daß bekommt andere, – beide Pflege gut genug sein, – weg wie daß + ich, wir zu verlassen mit bedürftige! [Abmarsch ab]

5.) L.

→ Angst. [Ich hat unser Sache nur einmal Entsagen ganz so lang gebrauchen, so wird dann Kopf in plötzlich Hinkel geschwollen sein]

6.) [+ Hizon]

H: Ich komme von Vater

L: wo = ~?

H: wo ~ | in =. – – Im Turm! auf Befehl des Herzogs, bei der Verlassung der Stadtgrenze in der Nähe [illegible] von [illegible] zu [illegible] begegnen ?

L.: + F?

H: abzüglich Mil. aber Pferd + Verdamung.

L.: vollkommen Bröbrand = auf – vollkommenheit. Nein daß bitte auf Mind. HO = Mon?

H: Dem Sp.

L.: Jetzt Ich es wissen, – Jetzt ~ ich alles fern.

H.: Co geschah =, wissen sie.

L.: Also | ; Co auf Mann wird? Co ~ was geschah?

H: [will auf Frau auf der Sprache, – begleitet Bekanntschaft zum „Kriminalgeschichte – auf Leben + Tod"]

L.: [zur Nebenfrau]

H.: [deutet, daß Geheimnisvolle] Helfen wollen Sie?

L: Sein Hoheit, – will er für ihr alle Tausch verfassen und Elan ?

H.Z.: Tun für Dich + er wird verlassen.

L.: ???

H: Wird er auf noch einmal wieder hier Dritte.

H.: Welchen Zweck kann er auf neuen Mordschauplatz sein?

H: Der Plötzen Entschlossenen = Prinzipal genug.

L: Welche der der Allmächtige, Dad, kid will die best won't sin

Mein fler yes, see?

H. Der wird ihr neue Leute, – [illegible] L. Kopf –) auf zur Boot gewesen, [illegible]

L. wird auf Schwerer entzündeten. Ich rede to tell them! [illegible]

nothing doing.

Sequence

Act III

6) [Continued]

L.: Hair! What can I do?

H: There is I means, - it's easy!

L.: I cannot accept sacrificed at the expense.

W.: Dad, too, wishes ... - if you'd set free the Major,

L.: You [illegible] sacrifice? Speak for mine?

H: - [illegible] + [illegible].

L: - [illegible]!

W: So allow him [illegible].

L: - if the [illegible] - [illegible]?

H. Let's by. Sit down.

L.: Thank, [illegible]?

H: [illegible]. L: To [illegible]? H: To your father's hangman [illegible] [illegible] - [illegible] - [illegible] -

AKT IV

1.) Beim Prof.

F. [kommt mit Brief herein, – zu Frau:] Wo kann Mädchen da?

Frau: Der Prof. [illegible] mit Ihm

F.: hell, – wo kann Mädchen da?

Frau: Der gute Mädchen [illegible] ...

F.: " " " " Coll bloody well [illegible]. [Dann ab]

2.)

F.:

[Nimmt mit Brief] [illegible], – kann's noch glauben, – [illegible] [illegible] [illegible]

Sequence

[Akt II continued]

5.) F. + Präs.

Präs: Bin ich Ihr Respekt ?

F.: [frosty] Vergeben, vergeben + nicht mehr sich selbst.

Präs. On the contrary, I came to beg your pardon.

F.: but that girl...

Präs.: is the noblest of souls, - You shall have her.
She just uttered her wish.

F. any sin? Hope Ch.? - = to unmarried to love that girl.

Präs: it's a crime not to

F. that girl...

Präs is worthy of every my daughter

F. Ich pfeife mir, - [thrust fist]

6.) Mrs Lady Mil.
Mil + Sampson enter.

Mil: Sir Wm home?

Sampson: Sure. Sir Lady, your dress belongs, Co if more worth evening

Mil = unsure

Sampson: Co = | wife house, wine Nebenbuhler ∫ employing.

Lady: Nonsense

Sampson: adv = o Pitfall, Co [illegible] ok. angst? + allow the
Hindrin mindl + Bekannten in Mönchen Pouft Verlong employing
show?

Mil: Well, - women do understand each other's weaknesses

L.: [rather guarded] Mil: [Upset Sampson way, L. may answer]

7.) Mil. + L.

Mil: I will the Glück umfassen, - nun fest bin umfassen, wie all = bad?

L.: It's quiet.

Mil: I ok, - you wife and also + any or you 1. -
Sampson personal - bin soll ihre Stelle finden.

L. If Dank für [illegible] and ok if bin amusing dürfen.

Mil: Ho wird bin dem Bräutigam, wenn Kopfweh?

L. [attempt by whether, wrong ok] Sindelfingen in Mil's house a bit

thick, while b.) Nil. might feel awful – occasionally – in the face of servant's bloody innocence.

Nil: That is? Hope! There's more to it, – some fiery interest...

L.: So that's you, you want to make me happy, – but look kid, – would you advise me to, not when you're happy? Are you happy?

Nil: Just fed, round the corners, – why?

L.: Ja! I'd like my shoulders, where Sir's wife sitted, also Sir under the stalls door.

Nil: Girl, – I'm always at, – I'd still from here, – Schlafzimmer Tür = and Schlafzimmer.

L.: Either for mich. Schlafzimmer = Tür from hut I love you for loving him.

Nil

Dott, you feel of another letter. Ja, our Rory, – I will drink Schnapps here, still alive shakespeare, – wine! nothing else!

L.: Spotted for, – and what to shakespeare might [Ethel Barrymore]? In which case I might ask the heroine and woman opposite the woman Vaudeville actresses.. Hopeman for my boy, woman for a house woman, not thoughts for, so great the Barrymore to grapple with Schlafzimmer Tür stand. [Ethel Barrymore]

8.) Nil: Hopeman for my pin... Nein. Nie gonde wig. I fab' a new! Glory, – my morgen auf F. ± Lemon auf the Morgen. Not faster faster, wie der Reing del Lieber Frauleing der Morgen Kampf mensch Morgen Kommen. [Lady Lol, Oberon.]

9.) + Dinner: Kalb = Ja und Kopfkraus von Morgen.

Nil: [Obrien] Der wird a Gaudi, – der Gringe und wird an Gring kommen!

Dinner + Sophie: Kalb = Ja!

Nil: Was? Wer? Lieber Gott! Fräulein Dann?!

Sophie: What's wrong? Die Brillen Morgen... and your Dearest?

Kalb: [und 1000 Entschuldigungen Gerhard Hauptmann]

Nil: [Sand drang] Es wird und Dankbarkeit schuldigen – yet I paid, – with – shame – more than I ever owed.

Sequenz

[Akt IV]

9.) [Canton.]

Kalb: Herzog will wissen, welcher Sprache [illegible] soll.

Mil: Sind sie bereit, angel. Inspektor deliver this card. Sophie, - pack and let's be gone! Störe Ihr Wohnungsfriede! Es ist [illegible] verlassen. Gut Walter für Knopfloch. Folgen Sie!

Kalb [liest] Herzog: Ich [illegible] Gnadenbezeugungen, die an die Frau Mord anbieten lässt. Schenken Sie dem Vorbau, die ich wegen [illegible] kann, Ihren Ehrenwort in Hände + lassen Sie [illegible] Frische Entscheidung zu Ihr Heftiges Volk. Sie I kann [illegible] ich über Grenze. Folgen Notfalls.

Alle: Über Grenze?

Kalb: [Stell dich / abgeben]

Mil: Um auf um! in Wild gefahrlich bunte [Verabschiedet sich] von Bedienten, - Schwelle soll wieder hier gestellt werden, - Palast bleibt dem Herzog, - Du Herz fühle Ihn, Ihr stell sich, Kalb = [Ihr im Weg]: Nun der Entscheidung! Hoffe du auf uns da?...) Ja Dank, [illegible] Händen! + lag ihm S Göppingen Offen, weil ich mich bereits auf darüber können, wenn ich von den Tagesarbeiten, mich zu einigen von dem Schmuck, ich bequemlich zu finden. [Ab. Alle bis bereits dito].

Akt V

1.) L. [allein im Dunkeln] Dem

Müller [mit Laterne]: Hier auf nicht, hier [illegible] nicht, - Gott Ich [illegible] ich [illegible] Gre [illegible] Ich abgeschlossen [illegible] an dem Kind, die Strafe ist gut.

L [[illegible]]

Müller: Warum bei im Dunkeln + [illegible] Kinder?

L.: Ich nicht [illegible], - [illegible] Strafe [illegible] wird, habe ich [illegible] Besuch. - Man [illegible] Gefängnis + [illegible] Kinder [illegible], aber das

[illegible] Verachtung [illegible] über den Geruch in der Arena. Deren
Liebe = Lüge.
Hilda: Um die Freiheit, [illegible] die uns bietet.

L.: Sobald sie uns dem Krieg anbieten, stürzen Bösartigkeit über
Erde herein der Lebendige & der Tod spuckt auf die
Sakramente [illegible] Brand. F. wird [illegible] d. Lacrimae.
Vater, willst du uns diese Botschaft bringen?

Hilda: ~~Antwort?~~
[liest] „Du bist [illegible], F. – kein Bräutigamsfrucht offen Bettler
[illegible] den Brand unserer Herzen, [illegible] die Welt [illegible], [illegible]
[illegible] wenn z. B. [illegible], wo [illegible] Eid [illegible] [illegible]. Hilft du, so
[illegible] auf, [illegible]!" [illegible]. Bringst du, so [illegible] [illegible]
[illegible] der [illegible] Geschenk, den [illegible] § [illegible]
[illegible]. – Und ~~[illegible]~~ du [illegible]?

L.: Gewiß.

Hilda: [lauter Stoß]

L.: [liest ~~[illegible]~~ vide S. ~~351~~ 90 oben] → von Tod, der ~~[illegible]~~ nicht amor, die [illegible]

Hilda: [[illegible] Sagen, [illegible] bei der Entscheidung, 1.) [illegible] Grund, 2. aber
[illegible] L.'s Fall [illegible] [illegible]. Dad, dessen Abzeichen [illegible]
[illegible] [illegible] Offenbarung [illegible] Theater [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] ± Lebensfreude.

L.: [sagt auf, daß Zuschauer noch [illegible] [illegible] die Tyrannei.
Was soll [illegible]?]

Hilda: Wem [illegible] Nazi [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] Vater. – [illegible].

L.: [[illegible], [illegible]:] F.! Gott [illegible] [illegible]! So [illegible] [illegible] [illegible]
[gespielt Brief] [illegible].

Hilda: [illegible]!

L.: [illegible]! [illegible]

Hilda: Hoffen [illegible] Hilfe, – wollen uns Balladen [illegible] Tür zu Tür
[illegible] + [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

2.) + F.

L.: [am Hilda's Wort] [illegible] [illegible], [illegible] zu [illegible]. [illegible] –
Ja!

F.: [[illegible] [illegible]] Überraschung [illegible], – [illegible] und
[illegible] Folgerung. [illegible], Hilda.

Hilda: Was soll [illegible]?

F.: Wie [illegible], daß [illegible] überraschen?

Hilda: Sehr [illegible]!

F.: aber [illegible], – [illegible], Hil. = [illegible], dad says okay, [illegible]

Sequenz

gewaltige Stimme gab auf. Bevor der Vorhang gegen Ende zu fallen.

Müller: Die Frage, wie er spielt.

F.: Der Träger unsere gewaltigen Stimme hier, verhältnismäßig bei [illegible] Glauben bewahrt. Da = unsere [illegible] Tragödie. [etwas 2. Den Berg an Kalle zu]

Müller: [Kommentar]

F.: Also besser abschließend noch Drohung für [etwas] Bräuteln vom Ihrem Zeichengesicht, wenn Gott es ihm gebieten, – = Ihr 1. unseren Gebiete! Also – noch [illegible]. [Geht auf die S]

Müller: Zornige Kumba, – wie dem [illegible] bewahrt? Ich [illegible] Bräuten, wie d. Mißgestaltungen, ja? – ist 6!

F.: Entschuldigen Sie. Dem zu 2.] Hörbe der diesen Berg.

Müller: Ihr Urteil's sagt doch! Forget!

2.: [Kämpfe]

F.: [Geht]

Müller [encouragement]

2.: [Abschied]: Ich spreche Sie.

F.: [still ein / glauben, – nicht notwendig:] Schwöre der diese Berg?

2.: Bei Gott, dem friedlichen Waffen! Ja!

F.: Hoffentlich du, wenn du uns nicht hilfst, opfermächtig! Nein! Du [illegible] noch, daß du uns allen [illegible]! allen. – Es = – [illegible], [illegible] Hier < Entsiegelt > Tiefe, – [illegible] wunden, Weltschmerz [illegible] Bäumen dann. – allen! [illegible] [illegible] zu spielen! – O, ich ist [illegible]!

2.: Sie [illegible] unser Geschwister, – [illegible] Sie.

F.: [illegible] Brüder, 2., der [illegible]. Ihr Kopf [illegible] [illegible] [illegible]! [2. ab]

3.) F.: ... Ich [illegible] nur kann noch, wo ich in [illegible] Hand kam, – weil [illegible] Vorsehung?

Müller: Sie wollen ja selbst auf [illegible] bei uns [illegible] – so [illegible] Sie! Ja?

F.: [Wuchtig] Ich bin [illegible] Tropfen. Wir abkommandierten Rüst [illegible] unsere [illegible] Schwerpunkt [illegible] Gewaltsamkeit und Skorpionen. Entfernt [illegible], – der [illegible] [illegible] ... Nun] begegnete der [illegible] Flüsse [illegible] + die [illegible] [illegible] – [illegible] ... Unglücklicherweise Flüsse [illegible], so hätte uns [illegible] [illegible]!

Müller: Zimmerte [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

F.: Es [illegible], – Zimmer für den Vater, 2/L 2. [illegible]?

Miller: Sure, – gute Bekanntschaft an [illegible] zu [illegible]
F: Sag' es doch lieber wieder.

4.)

F.: Das wegen Hoover! Das war vorhin zu!! Vielleicht Dank, daß ich Nellie [illegible], wie [illegible] bringt.

5.) + Miller: wir wirklich auf Träume = ~~[illegible]~~ zu [illegible] geben.
F.: Wenn wir Träume wären, sprächen Menschen: ich [illegible] Gelb.
Miller: Das hat [illegible]. Wird [illegible] wird ja wieder.
F.: Who knows. Nehmen wir an, – – = [illegible] haben + [illegible].
Miller: Darauf kann man bei [illegible] wenig!
F.: Donnerstag kann auf [illegible] hören, – auf L. ~~[illegible]~~ = 1 ~~[illegible]~~ unterwegs. Wann wird es [illegible] wohl?
[Es folgt Millers Tanz vide S. ~~360/62~~ 100/102 wie [illegible] wegen Schilderung von der [illegible] kann [illegible], der L. wie [illegible] soll]
F.: Ein [illegible] Hollen [illegible] zu [illegible], – wir [illegible] zu [illegible], das ist der wirkliche Dank den ich von ihr fordere!

6.) + L.
F.: [Bittet Miller wieder – wird [illegible] als Imitation, wie ihr [illegible] zu [illegible]. Bei [illegible] kann [illegible] bei [illegible]. – ich [illegible] zu [illegible]. Es wird auf Antwort
F.: [Plötzlich [illegible] L. ins Glas.] [illegible] 104 [illegible]]

7.) F. + L.
L.: Fachpiano? Scharfrichter? Diffion [illegible]? – Ich bin [illegible].
– Soll ich Bekannte bitten?
F.: Gewiß. Ich bitte sie wieder auf! [Hinaus] [Vide 104 [illegible]]
L.: O jünger, jünger, unglücklich bist du [illegible], willst du [illegible] auf
F.: How do you know? you are to roll for any such feelings, – how do you measure mine? She knew then, that I was bound to be morally unhappy, – and yet, –: she is neither stupid nor ~~[illegible]~~ bad, – nothing to excuse her, – she is merely – a devil. Drinks no Good. Taste! TASTE!!!
[– – gebrochen]
L.: [Lauert] it's fine!
F.: Skol!

Sequence

L: Wenn Sie wüßten, wie wunderbar Sie unsere Sache bedeuten ..
Es wird kein Preis kommen, Walter -

F: Ich, auf den Preis würde ich pfeifen! [wirft aufsätze + Dinge von Leg]
Gute Nacht, Hoffnungsvoll!

L: Ihnen Gott, wie wird Ihr?

F: Wirr + einsam. . .

L: Trösten Sie, der Tränke wird Sie trösten.

F: Das wird er auch ganz gewiß. Der Retter ist gekommen, - dank dem
Sie bei allen!

[hohl, klagt den Himmel an, stark
Gottes Exempel und Tausendfache Geschehen]

L: O die grenzenlosen Eigenschaften! Esau - Leg - Ich bewundere
Geschwister, gerade wie bisher den Himmel an!

F. [erscheint an ihrem Hals] Noch einmal hinter [Vide 26/1/07]
.... Liebe, Liebe, warum fragst du nach den Gesetzen?

L: [Geschwister] Dürft ich den Mund auftun, - ich könnte
F: Willst du dich wohl, Liebe?

L: ?

F.: Weil es nicht hilft von dir Liebe, um die V. Dinge hinzu v. finden unzählig.

L: Ich bestimmte Sie, Walter - -

F: Nein, S. [illegible] wäre dieser Rasse! Du, wenn Welt kommt wird
ich's nicht bereuen. L.! > Der Kalb geboren? Die Welt / zu auf
diesem Zimmer Gebet.

L. Ich antworte nicht mehr. [Geht Leg]

F.: Sorge für deine Seele. > Der K. geboren? Die Welt / zu auf
Gottes Gnade Gebet!

L. Ich antworte nicht mehr.

F. Wie dieser sich auf abkommt, Hoffe du vor Gott.
'08 '09 ch
[etc. Vide 368/69 ch F. [illegible] mehr.

Letzte Szene

+ Prä. + Hexen + Bräutigam.
Dann Müller und Volke + Gerichtsdiener.

Prog. Ich alles ist matter, > Carl Bolivia ....

F. So sag, Mörder!

Prog. Wieviel Geld der Herr Co. ich gehen? [Müller kommt / anwesend]

~~E.~~ F. [Geht ihr zu Seite, bleibt bei ihr] Der Mordet. "Erm Gottes

wie Dinge" etc.]

Prüf.: [beschwichtigt Hieron.]

Hieron.: [durch Grübeln] Lieber Lieber. So stark ist Dich nun aber bei der Tochter Denken. Was ist unser Sohn? Was ist dein Geburtsort? Alles nur der Verwandlung? Ja, ich will sicher sein, – bist mir willkommen! Bringst mir, bitte mir ein Zeichen, ich will gegenwärtig angedenken ... [weiterhin]

Prof.: [hält ihn] Rebecca! Du wirst dich wohl?

Hieron.: [bleibt stehen: auf einmal, Kameraden, ich stehe. Von so hoher Hand der ewigen Bestimmung! Es soll mich Königsohn Bruder, mich Ihr standhaft gut bewähren!

Rebecca: [ihr der ganze Zorn, der Kopf ihr s. Schoß, geht >]: wirft F. das Geld hin, gegenüber Brigitta ihr verlorenes Gold. Wollteest du mir unser Kind denn aber nicht? [Blickt auf die Eltern].

F.: [mit bewegter Stimme] Gott ihr mit, ihr Standhaften, der Geld wollt um ihr willen, ich = unserm fruchtbaren Erbarmungsgewicht, d. h. d. ich kommen, – doch wohl, bleibt noch an dieser Stelle stehen.

Brigitta

[mit heller Betrübnis aufgefasst] Sohn, F. soll kein Blick mehr auf den geistlichen Vater fallen? [F. wird unbeim d. wiederspricht]

F.: Gott, dem Erbarmenden, gefällt dieses Leben.

Prüf.: [das ihr wiederspricht] Geldgeiz + Sehnsucht verlassen mich. Soll kein Blick mehr gar unser lieb Erquickung finden?

F.: [wirft ihr Ketten der Welt]

Prüf.: [blickt bestimmt auf]. Er verzeiht mir. [zu den anderen] Jetzt Einer Gefangener. [Ab, gefolgt von Geistlichkeit. Vorhang.

Where the hell is Hieron? O > sel

[G.O.] he's right there.

Notes

-1-

Müller: Mädel, das lässt Bodenmatz meiner [illegible] Jahre gab ich darum, hätten Du den Baron nie gesehen!

Ferdinand:

Wer kann den Bund zwischen zwei Herzen lösen oder die Töne eines Akkords auseinanderreissen? ... – Wer, als die Liebe, kann nur die Flüche vergiften, die uns der Zauberspruch meines Vaters vom Leben wirft? — –

Dass Hindernisse wie Gebirge zwischen uns treten, ich will sie für Teppiche nehmen + drüber in Mutters Arm fliegen. Du brauchst keinen Engel mehr. Ich will mir den ... schwerer als der Druck von ~~Dich~~ sich liegen, soll der Himmel doch wieder haben und nur Verwunderung hergeben, dass man die Liebe die leichte Hand an die Seelen legt.

Ja mein Gott, – Soll vergebens Recht! – Du kennst die Feuerbrunst in unsern Busen hervorgerufen + ~~[illegible]~~ wird nimmer, nimmer gelöscht werden! [illegible]

Wenden

Bayerische Staatsbibliothek München 132/79

Milford Ipse = Stellen 22 und 23, – wohl
Milford [vide 25]
– Fürstlich Fröhlich – aus der wohlbekannten
Thomas Hofdichts Geschichte, die für den
spätrömischen Stoff von Belang war.
Dach, der Königin oberste Kämmerer,
wurde beschuldigt, in unerlaubtem Umgang
mit Fremdenweib zu stehen, doch kam Sache
vor Parlamente ins Reine + entschuldigt.
Nun stieß an Tag der Unwahrheit.
Sie, 14 Jahre, floh + wählte + Kätzel
gesuchte ~~auf~~ D. + Familienkreis,
bei dieses man pennet an liebe bosom
as her last lodgeing – D.
Konnte, als dorlandische Hirte bei
mir Unterkunft. – 6 Jahre, als alles ist
wohlwürdig, hoffe zu Umkehr.

Fürstlicher Erd zu Zorn,
daß Verbrecherin Klosterhaft entfliehen
wurde [Stella geg. gestohlen Sum + Tiger]